

Lisa Büscher und die Kunst des „Figurenbaus“

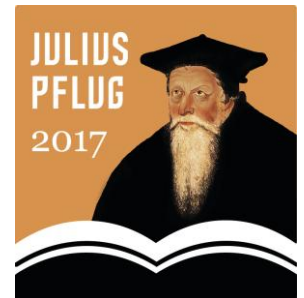
Berlin, Neukölln: ein eher unscheinbares Wohnhaus in einem durchaus quiriligen Viertel Berlins. Hier befindet sich in einer Erdgeschosswohnung das Atelier „lifelike figures“ der Figurenbauerin – wie sie sich selbst nennt –, Lisa Büscher. Vielmehr ist sie jedoch eine Künstlerin, die Ihre Berufung im Hyperrealismus gefunden hat.

Den Grundstein für ihre heutige Tätigkeit legte die 35-jährige in ihrer Ausbildung als Maskenbildnerin an der Kölner Schule „Die Maske“. Anschließend absolvierte sie ein Designstudium mit dem Schwerpunkt Illustration in ihrer Heimatstadt Münster. Aus diesem Studium ergaben sich Kontakte zu einem Museum, welches eine Neugestaltung von vorhandenen Urmensch-Rekonstruktionen benötigte. So kam Lisa Büscher dazu, sich die Techniken des Figurenbaus mit Silikonmaterialien anzueignen. Die Entscheidung für das Material Silikon – und eben nicht für Wachs – erschließt sich aus dem Haltbarkeitswert. Silikon ist sehr robust und nicht so brüchig wie Wachs. Es ist weich und zudem in der Lage, sich bei tieferen Einschnitten von selbst wieder zu schließen. Außerdem erscheint die Oberfläche von Silikon viel natürlicher und hautähnlicher.

Ihr Repertoire reicht von prähistorischen Figuren über Menschendarstellungen jeglicher Epochen der Zeit- und Kunstgeschichte. Als Grundlage ihrer Arbeiten verwendet Büscher wissenschaftliche Vorgaben bzw. historische Quellen aus der jeweiligen Zeit. Je nach den zur Verfügung stehenden Vorlagen und geforderten Persönlichkeiten modelliert die Künstlerin entweder freihand oder erstellt Körperabformungen lebender Modelle. Anschließend bearbeitet sie die Figurenteile bis ins letzte Detail. Der Hyperrealismus wird durch die präzise Ausarbeitung winzigster Härchen, dem Nachempfinden der Äderchen, aber auch der Imitation kleiner Hautverletzung oder Hautflecken erzeugt. Dennoch ist das ein Prozess, den man sich über Jahre aneignen muss. Hierfür ist vor allem wichtig, welche Details und Merkmale des Körpers für welches Alter und welche Zeitepochen typisch und entsprechend sind.

Acht bis zehn Figuren kann Lisa Büscher im Jahr herstellen, denn die Modellierung einer Figur kann bis zu drei Monate andauern. Die häufigsten Anfragen erhält die Figurenbauerin von Museen und Ausstellungshäusern, die ihre Themen und Exponate szenisch vermitteln möchten. Für die Festung Königstein beispielsweise schuf Büscher ein Abbild von Kurfürst August dem Starken. Im Vonderau Museum Fulda zierte eine Figur des Künstlers Salvador Dalí eine Ausstellung, die ihm selbst gewidmet wurde. Aber auch zahlreiche Neandertaler Darstellungen, Märchen- und Fantasiefiguren hat Büscher bereits angefertigt. Doch so unterschiedlich ihre Figuren auch sind, so haben sie eines gemeinsam: Sie strahlen eine solche Lebendigkeit aus, dass man ihnen staunend gegenüber steht.

Ein Blick auf die Homepage von lifelike-figures lohnt sich:
<http://www.lifelike-figures.com/>



Kontakt für Rückfragen

Kerstin Wille M.A.
Leiterin Marketing/
Öffentlichkeitsarbeit
Vereinigte Domstifter

Tel.: 03445/23 01-103
Mobil: 0179/535 68 37
k.wille@vereinigtedomstifter.de
presse@vereinigtedomstifter.de
www.reformation-zeitz2017.de